

wir in diesem Jahre nur zirka 3000 Alpenstrandläufer, 200 Mantel-, 200 Lachmöwen und etwa 300 Trauerseeschwalben.

Der Anhaltische Bund für Vogelschutz (Sitz Cöthen).

Von Paul Gottschalk in Cöthen.

Eine böse Zeit ist über uns hereingebrochen. Schrecklich für alle Menschen ist diese Kriegszeit, in der die ganze Welt im Brande steht, Not und Trauer, unermessliche Opfer an Gut und Blut bringt sie, und wenn unsere Heimat auch nicht vom Kampfgetümmel durchtobt und verwüstet wird, macht doch der Krieg seinen Einfluss auf jegliche Tätigkeit geltend. Auch unsere friedliche Arbeit für den Vogelschutz hat darunter zu leiden. Die Gedanken werden immer und immer wieder hingezogen zu unseren Söhnen und Brüdern, die draussen im Feindesland ihr Leben für das Vaterland in die Schanze schlagen. Wer denkt da an die Vögel, die friedlich ihrer Nahrung nachgehen, die nichts vom Toben des Kampfes auf Leben und Tod wissen? Und doch sollen die Heimgebliebenen die Friedensarbeit nicht ruhen lassen. Geht's auch nicht so vorwärts wie in glücklichen Friedenszeiten, so wollen wir doch schlecht und recht unsere Aufgabe zu erfüllen suchen. Freilich, ebenso wie zum Kriegführen Geld, viel Geld gehört, so brauchen wir auch Geld zur Ausübung des Vogelschutzes, und damit wird es wohl in jetzigen Zeiten nicht zum besten bestellt sein; erheischt doch die Sorge für unsere Krieger und für die Zukunft ungeheure Mittel, die zu beschaffen uns Liebe und Pflicht gebietet. Glückliche sind dann die, die vorgebeugt haben und dafür sorgten, dass in Zeiten der Not auf gesparte Schätze zurückgegriffen werden kann. Wir sind in der glücklichen Lage.

Unsere Schutztätigkeit in unsern beiden schönen Schutzgebieten auf den Werderinseln und an den Michelschen Teichen braucht nicht zu ruhen. Ueber die Werderinseln berichte ich besonders, an den Michelschen Teichen, die durch fortwährende Einbrüche infolge des Bergbaues sich immer weiter ausdehnen und schliesslich einmal ein grosser See werden, beweist die Zunahme der Vögel deutlich die Zweckmässigkeit unserer Schutzmassnahmen. Das Gebiet wird sich in der Folge noch zu einem idealen Vogelschutzgebiet

auswachsen; ich kann mich jetzt noch nicht weiter darüber auslassen.

Die beiden Schutzanlagen in den Cöthener Büschen, ebenso die Anlage des Herrn Kreisdirector van Brunn auf Pilsenhöhe sind in regelrechter Entwicklung. Das neue Schutzgehölz bei Rosslau ist noch im Entstehen begriffen.

Nistkästen und Futtergeräte sind weiter, wie bisher, für die Mitglieder und für Gemeinden vom Bunde besorgt worden. Besonders wurden auch auf dem Lande an verschiedenen Stellen zur Vertilgung der Sperlinge viele Tonnisturnen bezogen und nach den Berichten mit guten Erfolgen angewendet.

Gemeinsam mit dem Vorstande des Verbandes anhaltischer Geflügelzüchtervereine wurde eine Eingabe an die Herzogliche Regierung gemacht, in der um vollständigen Schutz der Eisevögel und der im anhaltischen Harz brütenden Uhus, sowie um bedingten Schutz der an der Elbe horstenden Reiher und der im Winter sich in Anhalt zeigenden Seeadler gebeten wurde. Gleichzeitig wurde die Herzogliche Regierung ersucht, der Beseitigung der Katzenplage näherzutreten und ihr hierzu die von der Kommission des Vogelschutztages gemachten Vorschläge übermittelt.

Aus der Antwort der Herzoglichen Regierung ist folgendes hervorzuheben: Die Behörden erkennen die Notwendigkeit des Schutzes der Eisevögel und der Uhus an, halten aber besondere Schutzmassnahmen nicht für erforderlich. Seeadler unterliegen dem anhaltischen Jagdgesetz, an dem etwas zu ändern keine Veranlassung vorliegt. Die bisher den Forstbeamten gewährte Schussprämie auf Reiher ist aufgehoben worden.

Eine Polizeiverordnung zur Abwendung der Katzenplage erscheint nicht zulässig, da dadurch die wirtschaftlichen Interessen der Katzenbesitzer unter Umständen geschädigt werden könnten.

Eine Eingabe an den Magistrat der Stadt Cöthen, die neu-angelegte städtische Kläranlage mit Gehölz zu umpflanzen und hierbei auf den Vogelschutz nach den Grundsätzen des Freiherrn v. Berlepsch Rücksicht zu nehmen, fand das Entgegenkommen des Magistrates.

Die Jahresversammlung des Anhaltischen Bundes für Vogelschutz fand am 28. März in Cöthen statt und war sehr gut besucht. Nach Erstattung des Jahresberichtes wurde den Teilnehmern durch zwei Vorträge, einen über „Die Vogelwelt an den Michelnischen Teichen“ und einen anderen über „Nordische Wintergäste“ (W. Büchner), Gelegenheit zur Bereicherung ihrer ornithologischen Kenntnisse gegeben und damit erhöhtes Interesse für den Schutz der Vögel erweckt.

Auch ein Vortrag des Herrn Oberpfarrers Dr. Lindner-Quedlinburg über seine Reise nach Irland, den der Anhaltische Bund für Vogelschutz zusammen mit dem Lehrerverein veranstaltete, fand, wie verdient, den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörer.

Die Mitgliederzahl ist in stetiger Zunahme begriffen; wir zählen jetzt zirka 1000, ausser den Vereinen, die dem Bunde beigetreten sind, und dem Jugendbunde, dessen weiteren Ausbau kräftig zu fördern ins Auge gefasst wurde.

Schutzgebiet auf den Werderinseln.

Das letzte Jahr brachte uns im Schutzgebiete zwei empfindliche Verluste. Die Sturmflut, die um die Jahreswende grosse Teile der deutschen Ostseeküste verwüstete, brauste auch über unsere an und für sich schon niedrig gelegenen Inseln haushoch dahin. Dieser Gewalt konnte unsere Schutzhütte nicht standhalten, und als die Flut vorüber war, da war auch von unserer Hütte nichts mehr zu sehen. Im Forste auf dem Festlande hat man die Türe wiedergefunden, das war alles, was übrig geblieben war. Doch das war der kleinere Verlust, der sich mit Geld wieder ersetzen liess und ersetzt worden ist. Schmerzlicher berührte uns der Tod unseres braven Wärters, von dem ich bereits am Schlusse des letzten Jahresberichtes erzählte (Ornithologische Monatschrift XXXIX, No. 1, S. 126). Es war ungemein schwierig, passenden Ersatz zu finden, aber dank der lebenswürdigen Bemühungen des Herrn Baron v. Trautvetter ist uns auch dieses wieder gelungen. Zu unserer grossen Freude sahen wir bei unserer diesjährigen Anwesenheit im Schutzgebiete, mit welchem Eifer der neue Wärter, Wallmann, sein

Amt versieht. Die Schäden sind also, so gut es möglich war, ausgeglichen worden.

Wir haben nun in diesem Jahre das Schutzgebiet erweitert, indem wir auch den grossen Werder, den wir bisher der grossen Ausdehnung wegen unberücksichtigt lassen mussten, in unsern Schutz mit einbezogen. Ermöglicht konnte das dadurch werden, dass der Vater des Pächters auf dem grossen Werder, Herr Wilkens, gegen Entschädigung die Aufsicht übernommen hat.

Am 9. Juni fuhren Herr Börner, Kirsch und ich nach Wendisch-Langendorf zum diesjährigen Besuch der Werder. Die Aussichten waren aber recht trübe, denn am Morgen nach unserer Ankunft grollte der Donner und strömender Regen liess uns fast fürchten, dass unser Unternehmen nicht nur von unten, sondern auch von oben eine richtige Wasserpartie werden würde. Wir haben aber bei unsern Ausflügen schon so oft Glück gehabt, dass wir nicht verzagten. Und richtig, gegen neun Uhr wurde es uns möglich, nachdem noch Herr Förster Mau angekommen war, nach den Inseln hinüberzusegeln. Der erste Besuch galt der Lachmöwenkolonie. Auch hier hatte es zunächst ein Unglück gegeben. Durch hohen Wasserstand, der infolge von Nordostwinden eingetreten war, waren die niedrig gelegenen Nester in der grossen Kolonie fast alle überschwemmt worden und die Eier lagen und schwammen zu vielen Hunderten umher. Es war aber Glück im Unglück dabei. Denn da der hohe Wasserstand zu Beginn der Brutzeit eintrat, schritten die Möwen gleich wieder zur neuen Brut. Diesmal aber legten sie gewitzigt ihre Nester durch Auftragen von Genist bedeutend höher an. An den von vornherein an höher gelegenen Stellen angelegten Nestern waren schon viele Junge ausgekommen, die von uns beringt wurden. Die Möwennester markieren wir nicht mehr, da der Nutzen der Markierung bei der übergrossen Zahl der Nester nicht im Verhältnis zu der Arbeit steht. Wir schätzten die Lachmöwennester in diesem Jahre auf ungefähr 2500 Stück.

Von den von uns in grosser Zahl beringten Lachmöwen sind viele als erbeutet nach Rossitten gemeldet worden. Ausser den während des Beginns der Zugzeit in der engeren oder weiteren Umgebung erlegten Möwen sind besonders die in England, Frankreich, Spanien, Portugal

1916.

Ornithologische Monatsschrift I.



Ottomar Rottler & Comp. Gera. Reuss

Der rote Milan.
(*Milvus milvus* [L.])

und Italien erbeuteten interessant. Die meisten scheinen in Südfrankreich den Winter zu verbringen.

Der Bestand der Sturmmöwen (*Larus canus* L.) ist unfähr derselbe geblieben (zirka 250 Paare). Sie brüten auf den Werdern nur einzeln oder in kleineren Kolonien. Die grossen Möwenarten sind während des Sommers nur seltene Gäste auf den Inseln, im Winter kommen sie hier häufiger vor. Wir sahen eine einzelne Mantelmöwe (*Larus marinus* L.) am Nordrande, Silbermöwen (*Larus argentatus* Brünnich) sahen wir überhaupt nicht (nur einige im Hafen von Stralsund).

Die Zahl der Flußseeschwalben (*Sterna hirundo* L.) hat etwas zugenommen, ebenso die der Zwergseeschwalben (*Sterna minuta* L.). Auf den grossen Sandflächen, die durch die Arbeit des Baggers entstanden sind, fanden wir bei unserem Besuch erst die Nestmulden mit nur wenigen Eiern. Später hat der Wärter 23 Gelege hier festgestellt. Auf dem grossen Werder waren die Nester dagegen bereits belegt, wir fanden hier 30 Gelege.

Sehr befriedigend ist die Zunahme der Avosetten (*Recurvirostra avosetta* L.). Am ersten Tage sahen wir nur zwei Stück, im Uferschlamm nach Nahrung suchend, und unser Freund Permien erzählte uns, dass der Nistplatz auf dem schwimmenden „Türss“, von dem ich im vorigen Jahre berichtete, mitsamt seiner schwankenden Unterlage durch die Sturmflut vernichtet worden sei. Dafür entdeckten wir aber nun eine neue Kolonie von 25 Nestern auf den Wiesen des höchsten Teiles der Inseln. Hier liefen auch schon mehrere der allerliebsten Dunenjungen im Grase umher, deren Schnäbelchen noch so ganz anders aussahen, als die langen, dünnen nach oben gebogenen Schnäbel der Alten. Wir haben fünf Stück beringt. Auf dem „Aufgeschütteten“, da wo die Zwergseeschwalben nisten, fanden wir am nächsten Tage noch fünf Avosettennester, und kurze Zeit nach unserer Abreise hatten sich diese nach Meldung des Wärters auf 27 vermehrt. Hier stehen sie teils in den Grasbülten, teils sind es nur Vertiefungen im trockenen Sande, aber immer mit etwas trockenem, gebleichtem Seetang ausgelegt. Auf dem grossen Werder fanden wir noch sechs Nester, also im ganzen 58 Avosettengelege. Die meisten Nester haben vier Eier, doch fanden wir auch solche mit nur drei. Wenn wir also annehmen, dass aus

jedem Neste drei Junge auskommen, so macht das 174, mit den 116 Alten also einen Schwarm von zirka 300 Avosetten, die im Herbst nach dem Süden ziehen.

Zahlreich waren die Rotschenkel (*Totanus totanus* L.), dahingegen zeigten die Kampfhähne (*Totanus pugnax* L.) eine geringe Abnahme. Trotzdem war der Hauptkampfplatz noch immer gut und lebhaft besucht und fesselte uns lange auf unserm versteckten Beobachtungsposten. In grosser Zahl standen überall die Austernfischer (*Haematopus ostralegus* L.) im seichten Wasser, während die Kiebitze (*Vanellus vanellus* L.) sich mehr auf den auf dem Festlande gelegenen Wiesen mit Alpenstrandläufern (*Tringa alpina Schinzi Brehm*) tummelten. Von letzteren fanden wir aber auch noch Nester und Junge auf den Inseln. Vom grossen Brachvogel, der zur Zugzeit sehr häufig auftritt, sahen wir nur ein Stück, aber überall rannten die hübschen Sand-, seltener die See-regenpfeifer (*Charadrius hiaticula* L. und *Charadrius alexandrinus* L.) über den feuchten Sand des Strandes. Auch zwei Kiebitzregenpfeifer (*Squatarola squatarola* L.) konnten wir zu unserer Freude beobachten.

Von der Wasserralle (*Rallus aquaticus* L.) fanden wir zwei Nester, eins mit einem Ei, das andere mit elf Eiern.

Die Enten hatten teils noch Eier, teils führten sie ihre Jungen und suchten sie mit ängstlichem Locken vor uns zu verbergen. Meisterhaft gelang dies einer Grabgans (*Tadorna tadorna* L.). Trotzdem sie uns in nächster Nähe stetig umkreiste und warnte, gelang es uns nicht, die Jungen, nach denen wir eifrig suchten, zu entdecken. Am folgenden Tage fanden wir an anderer Stelle, auf dem grossen Werder, ein totes Dunenjunge. Auch von Stock-, Löffel- und Spiessenten (*Anas boschas*, *Spatula clypeata*, *Anas acuta*) fanden wir eine ganze Anzahl Gelege und fingen verschiedene Dunenjunge zum Beringen ein. Eine genaue Zählung der Nester konnte in diesem Jahre nicht durchgeführt werden, da der neue Wärter erst eingearbeitet werden musste.

Gänse und Schwäne, erstere weit scheuer, sich immer draussen auf See aufhaltend, letztere in Trupps von fünf, zehn oder zwölf Stück in Reihen vorüberfliegend oder schwimmend, waren in grosser Menge vorhanden, ebenso standen viele Reiher am Strande im Wasser. Auf den Wiesen und Feldern auf dem Festlande trieb sich eine grosse

Kranichherde, ungefähr 90 Stück, umher, die auf den Inseln nächtigten. Die Ackerbesitzer waren nicht gut auf sie zu sprechen.

Mehrmals beobachteten wir Pärchen vom mittleren Säger (*Mergus serrator* L.); er brütet auf dem grossen Werder, wir fanden diesmal aber keine Gelege.

Die Kleinvogelwelt ist eigentlich nur spärlich auf den Inseln vertreten, da ja die Oertlichkeit vielen keine Nistgelegenheit bietet, denn Bäume und Sträucher gibt es hier nicht. Erdbrüter aber und solche die im Schilfe bauen, also Lerchen und Bachstelzen sowie die Rohrsänger (Drossel- und Schilfrohrsänger) und Rohrammern, sind allenthalben zu sehen.

Vogelwarte Hiddensee-Süd.

Jahresbericht 1914 von Prof. Hübner in Stralsund.

Die Insel Hiddensee ist in ihrer ganzen Längenausdehnung von fast zwanzig Kilometer vorwiegend im Besitze der Stadt Stralsund, und zwar des Klosters zum Heiligen Geist. Mit den am Johannis-termin 1914 beginnenden neuen Pachtperioden aller städtischen Ländereien auf der Insel ist auch die Organisation der Vogelwarte Hiddensee-Süd, welche von dem Bunde für Vogelschutz, Sitz Stuttgart, und dem Stralsunder Ornithologischen Verein einheitlich verwaltet wird, zu ihrer endgültigen und gesicherten Gestaltung emporgeführt worden. Die Königliche Regierung zu Stralsund und das Kloster zum Heiligen Geist in Stralsund unterstützen die Natur- und Vogelschutzbestrebungen unserer Vogelwarte Hiddensee-Süd in dankenswerter Weise, welche sich insonderheit auf folgende Brutkolonien und Schutzreservate erstrecken: Fährinsel, Neuendorfer Pachtwiesen, Gemeindebezirk Neuendorf-Plogshagen, Gänsewerder und Südgellen mit einem Flächeninhalt von fast 2000 Magdeburger Morgen, wozu noch das von der Königl. Regierung unter Schutz gehaltene Gebiet der Ostsee-Dünen mit Vorstrand, Strandhafer-Gürtel und Dünenbepflanzung in einer Grösse von rund zweihundert Magdeburger Morgen als unantastbare Freistätte für die Vogelwelt hinzutritt. An Schutzpacht werden jährlich 535 Mark an die verschiedenen städtischen Klosterpächter und an die Gemeinde Neuendorf-Plogshagen bezahlt, dazu kommen noch die recht ansehnlichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Gottschalk Paul

Artikel/Article: [Der Anhaltische Bund für Vogelschutz \(Sitz Cöthen\). 51-57](#)